

Schlitten und fährt getrostes Muthes hinaus der Hütte des armen Weibes zu. Da er aber in den tiefen Hohlweg kommt, sieht er auf einmal einen großen Hund hinter seinem Schlitten. Dem dünkt das Fleisch zu appetitlich, und mehr als ein Mal macht er Miene, darnach zu schnappen. Aber so oft der Junge das wahrnimmt, bleibt er stehen, droht dem Hunde mit dem Finger und sagt: „Schäm' dich, du großer Hund, das gehört meiner Mutter!“ Endlich da, wo der Hohlweg auf die Straße von Mosß nach Christiania ausläuft, wird der Hund auf ein Mal durch das Geschelle eines heransfahrenden Schlittens verscheucht, und läuft zurück. Aber die Reisenden, die in dem Schlitten sitzen, halten mit entsetzten Gesichtern vor dem Knaben und rufen: „Um Gottes Willen, Kind! hat dir der Wolf nichts gethan?“ Da sieht sie der Junge verwundert und treuherzig an, und sagt zu ihnen ruhig: „Rein, ja, ist das ein Wolf gewesen? ich meinte, es sei ein Hund.“ Aber, denkt er nachher in seinem Herzen, laß es auch immer einen Wolf sein; was könnte er mir denn thun, wenn Gott mit mir ist? — und fährt fröhlich seine Straße weiter.

### 23. Der Wolf und der Mensch.

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolfe von der Stärke des Menschen. Kein Thier, sagte er, könne ihm widerstehen. Da antwortete der Wolf: Wenn ich nur einmal einen zu sehen bekäme, ich wollte doch wohl auf ihn losgehen! Dazu kann ich dir helfen, sprach der Fuchs; komm nur morgen früh zu mir, so will ich dir einen zeigen. Der Wolf stellte sich frühzeitig ein, und der Fuchs ging mit ihm an den Weg, wo der Jäger alle Tage herkam. Zuerst kam ein alter, abgedankter Soldat. Ist das ein Mensch? fragte der Wolf. Nein, antwortete der Fuchs, das ist einer gewesen. Darnach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte. — Ist das ein Mensch? — Nein, der will erst einer werden. — Endlich kam der Jäger, die Doppelflinte auf dem Rücken, und den Hirschfänger an der Seite. Da sprach der Fuchs zum Wolf: Siehst du, dort kommt ein Mensch, auf den mußt du losgehen; ich aber will mich fort in meine Höhle machen.

Der Wolf ging nun auf den Menschen los. Als der Jäger ihn erblickte, sprach er: Es ist schade, daß ich